Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 271. | Freitag, den 17. November | 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. November 1899.

Der Kaiser, der Dienstag Nachmittag den General Grafen Häseler als Vorsitzenden der zur Ueberarbeitung der Felddienstordnung eingesetzten Kommission empfing, hörte am Mittwoch den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus. Später hatte der Monarch eine Berathung mit den Ministern v. Miquel, v. Hammerstein, Thielen und Brefeld.

Zur Kaiserreise nach England wird heute officiell bestätigt, daß sich auch der Staatssekretär des Aeußern Graf Bülow im kaiserlichen Gefolge befinden wird. Wir haben schon früher erklärt, daß das an dem Charakter des Besuchs als Familienbesuch nichts ändere. Es ist ein fünftägiger Aufenthalt in Windsor und ein ein- bis zweitägiger beim Prinzen von Wales in Aussicht genommen. Unmittelbar darauf findet die Rückkehr nach Deutschland statt. — Aus London wird der „Nat.-Ztg.“ noch berichtet, daß unter ausdrücklichem Hinweis auf die tendenziösen Ausbeutungsversuche in der englischen Presse die ausschließliche Bedeutung der Reise als eines vor längerer Zeit festgestellten Familienbesuchs deutscherseits nachdrücklich hervorgehoben worden ist. — Mehrere Wagen mit Gepäck sind von Berlin und Potsdam aus in Kiel angekommen und werden auf die Kaiseryacht „Hohenzollern“ umgeladen. Der eine Wagen enthielt u. A. auch den reichen Silberschatz der kaiserlichen Mundküche.

Die Tochter des Kaiserpaares wird die Reise nach England nicht mitmachen; nur die beiden Prinzen August Wilhelm und Oskar begleiten ihre hohen Eltern. Die Abreise erfolgt am nächsten Morgen nach Portsmouth.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin wird voraussichtlich in diesem Winter früher stattfinden, als in den letzten Jahren. Wie es heißt, will das Kaiserpaar das Weihnachtsfest in Berlin verleben. Im Neuen Palais und in dessen Umgebung sollen größere Bauarbeiten unternommen werden.

Ueber den Aufenthalt des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig und seines ältesten Sohnes in Spanien wird berichtet, daß die Prinzen gestern in Sevilla maurische Paläste und Kunstdenkmäler besichtigten. Später wollen sie Cadiz, Malaga, Granada und Cordoba besuchen.

Die Zahl der Postanstalten im Reich hat sich im Jahre 1898 um 600, die der Briefkasten um 2500, der Beamten um 6000, der beförderten Postsendungen um 200 Millionen, der Telegramme um $2\frac{1}{4}$ Millionen und der vermittelten Ferngespräche um über 20 Millionen vermehrt.

Die diesjährige Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat gestern zu Berlin stattgefunden.

Dem Reichstage sind die Bestimmungen betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe zugegangen. — Ferner ist dem Reichstage die Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts pro 1898 zugegangen. In den alphabetischen und Restantenlisten wurden 1 638 222 geführt. Davon wurden 574 883 zurückgestellt, 41 659 ausgemustert, 21 940 bezw. 1369 sind in das Heer bezw. die Marine freiwillig eingetreten, 221 674 ausgehoben, wegen unerlaubter Auswanderung verurtheilt 29 150 bezw. 258, in Untersuchung 14 039 bezw. 221.

Der Etat wird dem Reichstage Anfang nächster Woche, also zu der Zeit zugehen, wo sich derselbe mit der Streikvorlage in zweiter Lesung beschäftigt. Der Bundesrath erledigt in seiner heutigen Donnerstag-Sitzung die einzelnen Theile des Reichshaushaltsetats pro 1900 und bald darauf wird der gesammte Etat dem Reichstage unterbreitet.

Eine Konferenz im Reichsversicherungsamte, die von Vertretern des Reichspostamts, der bayrischen und württembergischen Postverwaltungen, der Landesversicherungsämter und Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten besucht war, berieth die Geschäftsanweisung für die Vorstände der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes errichteten Versicherungsanstalten betreffend die Auszahlungen durch die Post. Der Entwurf, welcher den Zweck verfolgt, gemäß einer dahin gehenden Resolution des Reichstags eine möglichste Erleichterung in den Verkehr der Versicherungsanstalten mit der Postverwaltung und letzterer mit den Rentenempfängern herbeizuführen, fand allseitige Zustimmung.

An der Kanalvorlage halten, wie überhaupt niemals bezweifelt werden konnte, der Kaiser und die preußische Staatsregierung unbedingt fest. Diejenigen vier Minister, die mit der Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage betraut sind, d. h. also die Herren Miquel, Thielen, Hammerstein und Brefeld hielten unter dem Vorsitz des Kaisers eine mehrstündige Berathung über diesen Gegenstand, den der Monarch noch vor Antritt seiner Englandreise geordnet sehen will. Uebrigens ist diese Berathung die erste amtliche Begegnung der alten Minister mit dem Kaiser nach der Kronrathssitzung im August.

Zu einer eigenartigen Kundgebung für die Kanalvorlage kam es gelegentlich der Hofjagd in Letzlingen. Als der Kaiser die Strecke des ersten Tages besichtigte, rief ein Gastwirth aus Dörnitz, der sich in der ersten Reihe des Publikums befand, mit weithinschallender Stimme: „Mög's unserm Kaiser nun gelingen, — Den Kanal bald durchzubringen, — Damit zu Wasser und zu Lande — Komm' deutsche Kraft und Wehr zu Stande.“ Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Wirth. Der Monarch dankte freundlich und sagte dann zu seiner Umgebung: „Das war schön.“

Die zweite Division des deutschen in der Heimath befindlichen Geschwaders, bestehend aus den modernisirten Panzerschiffen „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“, sowie dem Kreuzer „Jagd“ ist Mittwoch Nachmittag zu Uebungen nach den dänischen Gewässern von Kiel ausgelaufen.

Aus Kamerun bringen englische Quellen neue Hiobsposten. Die kriegerischen Bulis sind angeblich durch die Kämpfe bei Kribi im September nicht entmuthigt worden. Der Aufstand in Batanga und Kribi soll vielmehr allgemein und sehr ernst sein. Deutsche und englische Faktoreien dicht an der Küste seien geplündert worden. — Leutnant v. Queis, über dessen Ermordung in Kamerun englische Blätter vor einiger Zeit berichteten, ist auch nach amtlicher Meldung thatsächlich von den Eingeborenen ermordet worden.

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 15. Nov., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Reichstag begann heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen.

Berichterstatter ist an Stelle des auf Reisen befindlichen Dr. Paasche Dr. Hasse (natl.)

Zu Artikel I (Briefporto, Zeitungsgebühr) beantragt Abg. Marcour (Ctr.) folgende Sätze für Zeitungen: 2 Pfennige für jeden Monat der Bezugszeit (die Kommission beantragt 3 Pfennige), ferner für jedes wöchentliche Erscheinen 12 Pfennige in der ersten, 18 Pfennige in der zweiten Zone, ebenso für jedes Kilogramm Jahresgewicht 8 Pfennige in der ersten und 12 Pfennige in der zweiten Zone. (Die Kommission hat keine Zonen aufgestellt.)

Staatssekretär v. Podbielski: Nach einer eben aufgestellten oberflächlichen Berechnung reichen die Sätze des Antrags Marcour nicht aus. Die Postverwaltung reizt freilich dazu an, ihre Ueberschüsse zu beschneiden, aber im allgemeinen Interesse betone ich, wir brauchen in der Postverwaltung Einnahmen, um vorwärts zu kommen. Der Zonentarif ist ein Rückschritt. Das Mindeste, mit dem wir auskommen können, ist der Ansatz der Kommission.

Abg. Horn-Goslar (natl.) befürwortet einen Antrag, wonach die Zeitungsgebühr betragen soll: $12\frac{1}{2}$ Procent vom Abonnementspreise, 12 Pfennige jährlich für das wöchentliche einmalige Erscheinen und 5 Pfennige jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts.

Direktor im Reichspostamt Kraetke: Die Reichspostverwaltung kann sich nicht darauf einlassen, Procente vom Abonnementspreise in Rechnung zu stellen, die Gründe dafür sind in der Kommission klargelegt. Diese Sätze sind eben nicht kontrollirbar. Auf die Papierindustrie braucht man keine Rücksicht zu nehmen, sie wird durch den neuen Tarif nicht geschädigt.

Abg. Dietz (Soz.) erklärt, seine Partei habe keine Annoncenblätter und berechne den Abonnementspreis so, daß Herstellungs- und sonstige Kosten gedeckt werden, habe also wenig Interesse an den Zeitungsgebühren. Der in der Kommission gefundene Weg scheine ihm der einzig gangbare. Die Klagen der Zeitungsverleger hätten ihren wahren Grund in der Ueberproduktion.

Abg. Oertel (kons.) führt aus, seine Freunde würden gegen den Satz von 2 Pfennigen stimmen, wenn die Postverwaltung definitiv erklärt, daß hiernach ein erheblicher Einnahmeausfall entstände. Die konservative Partei stelle sich auf den Boden der Kommission, die ja nach Möglichkeit die Interessen der kleinen Presse berücksichtigt habe.

(Lebhaftes Interesse unter den Abgeordneten erregt eine von Hand zu Hand gehende, vom Staatssekretär v. Podbielski mitgebrachte Kollektion von Mustern der neuen Postbriefmarken.)

Abg. Dasbach (Ctr.) tritt für den Antrag Marcour ein; der Zonentarif sei allein im Stande, eine gerechte Vertheilung der Lasten herbeizuführen. Die Presse sei für die Post eine so starke indirekte Einnahmequelle, daß es ungerechtfertigt sei gerade beim Zeitungswesen eine Plusmacherei eintreten zu lassen. Redner befürwortet einen Antrag, den Satz zu streichen, daß Bruchtheile eines Kilogramm vollgerechnet werden und meint, eine Rückverweisung an die Kommission dürfte sich empfehlen.

Staatssekretär v. Podbielski bezeichnet die zweite theuere Zone als einen Schlag in's Wasser. Ebenso sei es unmöglich, einen Unterschied bei der Post zwischen politischen und unpolitischen Zeitungen zu machen. In einem so großen Betriebe könne man nicht herumschnüffeln, ob in der oder jener Zeitung Politik getrieben werde. Der Antrag Dasbach sei undurchführbar. Redner ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Vorschläge der Regierungen sich auf dem gangbaren Wege bewegt haben, er bitte, den Kommissionsbeschlüssen beizutreten.

Abg. v. Czarlinski (Pole) wünscht Rückverweisung der Vorlage an die Kommission.

Staatssekretär v. Podbielski macht darauf aufmerksam, daß viele Berechnungen dadurch ein falsches Bild geben, daß immer die ganze Zeitungsauflage in Anschlag gebracht wird, während doch immer nur ein kleiner Theil der Auflage mit der Post befördert wird.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Die Kommission sei sehr gründlich verfahren, eine Rückverweisung habe keinen Zweck. Seine Partei halte den Zonentarif für einen Rückschritt. Der Grundgedanke der Kommissionsfassung sei sympathisch.

Abg. Graf v. Bernstorff-Lauenburg (Rp.) bittet um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Dasbach (Ctr.): Gegen den Zonentarif sei kein stichhaltiger Grund vorgebracht worden, außer dem, daß er zu wenig einbringe. Dem letzteren ließe sich allenfalls abhelfen durch Erhöhung einzelner Ziffern. Der Zeitungs-Zonentarif werde den Postbetrieb nicht wesentlich erschweren; er sei

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Kapitän Mowbray war es gelungen, den schwerkranken Lornsen dem Leben wieder zu gewinnen. Der Patient hatte sich vollkommen erholt und war wieder zu Kräften gekommen, als man endlich glücklich in Liverpool anlangte. Hier nahm Lornsen unter vielen warmen Dankesbezeugungen von seinen Reisegefährten und Rettern Abschied und ließ sich auf einem nach Hamburg fahrenden Dampfer anmustern um in seine nordische Heimath zurück zu gelangeu.

Mowbray erledigte seine Geschäfte und benutzte die freie Zeit, die ihm bis zum Antritt seiner nächsten Reise zur Verfügung stand, um zunächst einen kurzen Besuch bei seinem älteren Bruder und einen längeren bei einer ebenfalls mit Reichthümern nicht gesegneten, von ihm Tante genannten Verwandten, die in Combe Martin bei Ilfracombe wohnte, abzustatten. Ein eigenes Heim besaß er nicht, und bei seiner Tante war er um so herzlicher willkommen, als er der alten Dame, die von seinem Bruder ein ihr vom Vater ausgesetztes nicht übermäßig großes Jahrgeld bezog, einen ansehnlichen Theil seiner Gage zur Bestreitung der Haushaltungskosten überließ.

Einige Tage pflegte er auch immer bei Herrn Josiah Scudamore zuzubringen, der, um den für die Firma so werthvollen Kapitän bei guter Laune zu erhalten, ihn regelmäßig, wenn er auf Urlaub in Combe Martin weilte, zu sich einlud. Damit erwies er freilich dem jungen Manne keinen Gefallen, denn auf Thirlwall herrschte wenig geselliges Leben, und der Kapitän hätte sich gründlich gelangweilt, wenn ihm nicht schöne Felspartieen am nahen Strande und die prächtigen, wenn auch arg vernachlässigten Waldungen, die sich hinter dem Herrenhause seewärts und landeinwärts erstreckten, Gelegenheit zu Ausflügen, zu Jagd und Fischfang geboten hätten. Aber immerhin fand er diese Freuden mit dem melancholischen Aufenthalt im einsamen Thirlwall zu theuer erkauft.

Als daher bald nach seiner Ankunft in Combe Martin die übliche Einladung, für einige Tage der Gast des Herrn Josiah Scudamore zu sein, eintraf, machte Mowbray ein verdrießliches Gesicht und erging sich über den Geiz und die Grämlichkeit des alten Herrn in einigen weniger schmeichelhaften, als drastischen Aeußerungen. Seine Tante aber sagte:

„Du, diesmal wirst Du Dich besser unterhalten; auf Thirlwall geht es jetzt sehr lustig zu; es ist ganz voll von jungen Damen, wie ein Bienenkorb.“

„So?“ murrte Mowbray übelgelaunt. „Ich wußte nicht, daß in einem Bienenkorb junge Damen leben.“

„Unsinn, Dick! Ich meinte, voll von Mädchen wie ein Bienenstock von Bienen. Aber Du hast immer eine boshafte Freude daran, meine Worte zu verdrehen.“

„Na also, Tantchen, ein paar tausend junge Damen sind auf Thirlwall? Wo finden denn die alle Platz?“

„Drei sind es, Herr Naseweis, und dazu eine ältere, die auch noch schön genug ist, um verständigen Männern den Kopf zu verdrehen.“

„Ja, was fällt denn dem alten Sünder ein? Ist er Türke geworden und hat sich einen Harem angeschafft?“

„Die drei jungen Damen sind seine Enkelinnen. Das Gewissen hat ihm geschlagen, und er hat sie zu sich genommen.“

„Zeit war's!“ brummte Mowbray.

„Sie haben früher kümmerlich genug gelebt, wie es in Deutschland nicht anders ist —“ Mowbray sah sich lächelnd in der armseligen Stube der stolzen Britin um, sagte aber nichts — „und wunderlich genug wird es ihnen vorkommen, sich jetzt so in das warme Nest hinein gesetzt zu sehen. Man sagt, alle drei wären wunderhübsche Mädchen — ich glaube es nicht recht — denn zwei sind Kinder einer deutschen Mutter — die Dritte aber ist eine richtige Engländerin — die wird schön sein, und die wird auch hoffentlich einmal das Ganze erben.“

„Da wird wohl bald die Jagd auf die Erbinnen anfangen!“

„Ist schon losgegangen, mein Junge; man hat jetzt in Thirlwall viel Verkehr mit den benachbarten Adelssitzen.“

Die Mittheilungen der schwatzhaften, alten Dame erweckten bei Mowbray nur ein oberflächliches Interesse; ohne ein Weiberfeind zu sein, hegte er doch eine große Gleichgiltigkeit gegen das schöne Geschlecht, und er legte kein besonderes Gewicht darauf, daß die Anwesenheit von vier Damen das Leben in Thirlwall unterhaltender gestaltete. Ein Glücksjäger war er nicht und wollte er nicht sein, und der englischen Specialität des Flirtens hatte er nie großen Geschmack abgewinnen können.

In dieser gleichgiltigen Stimmung schickte er sich an, der Einladung Folge zu leisten. Er engagirte sich einen stämmigen Burschen, um das unvermeidliche Reiseköfferchen mit dem ebenso unvermeidlichen Gesellschaftsanzug und der reinen Wäsche nach Thirlwall zu tragen; dann miethete er sich in der Frühe des Tages, auf den die Einladung lautete, ein kleines Segelboot, um nach der $\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Stelle zu segeln, wo ein vom Schlosse ausgehender Fahrweg den Strand traf und wo noch von alten Zeiten her ein kleiner, sicherer Bootshafen und eine Landungsbrücke vorhanden waren. Ein frischer Nordwest bei klarem, für die vorgerückte Jahreszeit noch merkwürdig tiefblauem Himmel war der Segelfahrt günstig. Das gut gebaute Boot durchschnitt mit scharfem Buge rauschend und schäumend die ziemlich stark bewegten Wellen, und rasch, für Mowbray viel zu rasch, war die kleine Strecke zurückgelegt.

Es war eben 10 Uhr Vormittags, als er die

durchaus nicht zu vergleichen mit dem früher üblichen Briefzonentarif.

Staatssekretär v. Podbielski: Der Vorschlag des Herrn Vorredners ist zwar nicht undurchführbar, aber seine Durchführung wäre sehr kostspielig. Je komplicirter die Tarife sind, um so mehr Arbeit und um so mehr Beamten erfordern sie. Ueber der Postverwaltung steht die Oberrechnungskammer, der wir genau Rechenschaft geben müssen. Darin liegt die Hauptschwierigkeit eines komplicirten Tarifs. Ich möchte deshalb bitten, die Vorlage nicht noch einmal an die Kommission zu verweisen, sondern sie möglichst bald im Plenum zu erledigen.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.) begründet seinen Antrag, den Verlegern für die Selbstverpackung der Zeitungen eine Vergütung von 10 Pf. für je 100 verpackte Zeitungsnummern zu gewähren.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.) beantragt, die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß den Verlegern für die Selbstverpackung 5 Pf. für je 100 Zeitungsnummern zu gewähren sei, wiederherzustellen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlage werde seine Fraktion für die Rückverweisung derselben an die Kommission stimmen.

(Staatssekretär Staatsminister Graf v. Bülow und der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann haben den Saal betreten.)

Staatssekretär v. Podbielski: Die Regierungsvorlage hatte allerdings ursprünglich die Entschädigung von 5 Pfg. für die Selbstverpackung von 100 Nummern vorgesehen. In der Vorlage waren aber auch die Gebühren höher. In der Kommission ist nun ein Kompromiß zu Stande gekommen: Die Gebühren sind ermäßigt und demgemäß auch die Entschädigung gestrichen worden. Der jetzige Tarif ist unhaltbar, er hat nur Schmarotzerpflanzen gezeitigt. Deshalb bitte ich, die Kommissionsanträge anzunehmen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dasbach (Ctr.) und persönlichen Bemerkungen der Abgg. Horn (natl.), Müller-Sagan (fr. Vp.) und Dasbach (Ctr.) folgt ein Schlußwort des Referenten Abg. Dr. Hasse (natl.)

Hierauf werden die Ziffern I (Briefporti) und II (Nachbarortverkehr) des Artikels I, die unbestritten waren, angenommen.

Der Antrag Dasbach, Ziffer III (Zeitungsgebühr) an die Kommission zurückzuverweisen, wird abgelehnt.

Der Antrag Horn wird abgelehnt ebenso der Antrag Marcour.

Ein inzwischen eingegangener Antrag Dietz, wonach im Kommissionsantrag die Grundgebühr von 3 auf 2 Pfg. herabgesetzt wird, wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Dasbach (Bruchtheile eines Kilos werden nicht voll gerechnet) wird angenommen.

Die Anträge Eickhoff-Müller und Pachnicke werden abgelehnt.

Der Artikel I in der Kammissionsfassung mit den Anträgen Dietz und Dasbach ist also angenommen.

Danach vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß 5¼ Uhr.

Ausland.

England und Transvaal. Obwohl es nach den englischen Berichten scheinen könnte, als sei auf dem Kriegsschauplatze nichts mehr von Bedeutung als das fortgesetzte Eintreffen von Verstärkungsmannschaften, so fehlt es doch auch nicht an recht wahrscheinlich klingenden Angaben, daß die Buren mit Erfolg bei Ladysmith operiren. Die Einschließung der Stadt ist enger geworden, das lassen selbst englische Berichte erkennen. Und die Buren wissen, daß die Zeit drängt und der entscheidende Schlag schnell geführt werden muß, wenn er überhaupt zur Ausführung gelangen soll. Bestätigen sich Pariser Privattelegramme, dann ist Ladysmith thatsächlich schon in den Händen der Buren; dieselben werden zwar von dem Londoner Kriegsamt bestritten, gleichwohl aber in Paris aufrecht erhalten. — Der Pariser „Gaulois“ erzählt, Prinz Louis Napoleon habe bei den Buren Dienst nehmen wollen, der Zar habe jedoch seine Einwilligung verweigert. In Rußland selbst herrscht große Sympathie für die Buren, die zu ihren Gunsten eröffnete Sammlung hat bereits 40000 Rubel ergeben. Das Geld wird sowohl zur Verpflegung der Verwundeten verwandt wie unter die Witwen und Waisen der Gefallenen vertheilt werden. — Den englischen Truppen ergeht es, was die Verpflegung anbetrifft, ähnlich wie ihren amerikanischen Vettern, die sich durch den Genuß verdorbenen Fleisches die schwersten Erkrankungen zugezogen hatten. So war das an Bord des Transportschiffes „Nubia“ befindliche, für 1600 Mann bestimmte Salzfleisch vollständig verdorben und mußte verworfen werden. Auch sonst hört man vielfach über unzureichende Verpflegung, was den Kampfesmuth der englischen Söldner naturgemäß nicht anfeuert. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz rücken die Buren den Engländern täglich ernster zu Leibe; es ist ihnen aber bisher trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, Mafeking und Kimberley in ihren Besitz zu bringen. Hier thut allerdings Eile nicht so dringend Noth als in Natal.

Aus Pretoria liegt noch folgende, allerdings bereits vom 9. November datirte Meldung des „Reuterschen Bureaus“ vor: Berichte aus Ladysmith besagen, heute früh bei Tagesanbruch habe eine heftige Kanonade begonnen. Einige Burenabtheilungen seien bis auf 1500 Yards an die britischen Verschanzungen herangerückt. Das Geschützfeuer sei sodann eingestellt worden und das Gewehrfeuer habe begonnen. Bei Mafeking und Kimberley sei Alles ruhig.

Zu dem Kriege in Südafrika erwachsen den Engländern neue Schwierigkeiten in Nordafrika. Im Sudan hat es der Khalif für rathsam gehalten, von Kordofan aus, wohin er sich seiner Zeit nach seiner Niederlage bei Karthum zurückgezogen hatte, nach Abbah vorzudringen. Die Insel Abbah liegt 150 Meilen südlich von Kharthum. Die beunruhigende Nachricht hat den englischen Generalgouverneur Lord Kitschener veranlaßt, sofort von Kairo nach Karthum abzureisen. — Ferner liegt folgende Meldung aus Kairo vor: „Es bestätigt sich, daß der Häuptling Senussi Kufra (im türkischen Gebiet von Tripolis) verlassen und sich mit seinen Schaaren nach dem westlichen Sudan begeben hat. Diese Thatsache ist bedeutsam für die französischen Expeditionen und für die Zukunft des Sudans.“ Mit letzterem Zusatz soll ein Eingreifen Frankreichs veranlaßt werden. Schlau sind die Engländer schon!

Italien. Rom 15. November. (Deputirtenkammer.) Zum Präsidenten wurde der Regierungskandidat Colombo mit 198 Stimmen gewählt; die Opposition stimmte für Biancheri, welcher 179 Stimmen erhielt. Die ministeriellen Kandidaten Palberti und Gianturéo wurden auch zu Vicepräsidenten gewählt. Die Wahl der anderen beiden Vicepräsidenten findet morgen statt.

Frankreich. Die Blätter sämmtlicher Parteien stellen fest, daß die Stellung des Kabinets sehr fest scheine und die Vertrauenstagesordnung voraussichtlich eine Hundertstimmen-Mehrheit vereinigen werde. — Admiral Courrejolles telegraphirt aus Kwangtauschwan (China): Zwei Offiziere von der Station Montas, die sich unvorsichtiger Weise auf das jenseitige Ufer des Flusses begeben hatten, wurden von den Chinesen ermordet. Courrejolles nahm den Präfekten von Hainan gefangen und bemächtigte sich eines chinesischen Kanonenboots. Der französische Gesandte in Peking erhielt den Befehl, von dem Tsungliyamen zu verlangen, daß die verantwortlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen und die Schuldigen bestraft würden.

Ostasien. Der Londoner „Times“ wird aus Tokio vom 14. d. Mts. gemeldet: Das Gerücht von einer Reibung zwischen Rußland und Japan ist unrichtig, da gegenwärtig keine internationale Frage zwischen den beiden Ländern besteht. Allerdings gab es kürzlich einige Erregung, welche mit japanischen Landkäufen im Zusammenhang stand, die über den Kopf Rußlands hinweg in Masampo (Korea) erfolgt waren, aber dies waren rein private Geschäfte, welche die japanische Regierung in keiner Weise berührten.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 14. Nov. Ein Deserteur des Regiments Nr. 141 in Graudenz, den es heftig zu seiner in Weißheide wohnenden Braut zog, ist dort festgenommen und trotz seines lebhaften Widerstrebens wieder nach Graudenz zurückgeschafft worden.

* **Schwetz,** 14. November. Am 29. d. Mts. findet hier eine Kreistagssitzung statt. Außer verschiedenen Ersatzwahlen steht u. A. die Beschlußfassung über den Bau eines Kreiskrankenhauses in der Stadt Schwetz und die Beschlußfassung über die Anfertigung von Vorarbeiten für den Bau von Kleinbahnen im hiesigen Kreise auf der Tagesordnung.

* **Rosenberg,** 14. November. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, einen zum Bau des neuen Postgebäudes geeigneten Platz von der Firma Weber & Wendrich Seitens der Stadt für 6000 Mk. anzukaufen, sobald die Oberpostdirektion sich dafür entschieden hat, daß das neue Postgebäude auf diesem Platze gebaut werden soll. Auch will die Stadtgemeinde den Bau des Postgebäudes auf eigene Rechnung übernehmen und an die Postverwaltung vermiethen, falls sich kein Bauunternehmer hierzu finden sollte. Zum Magistratsmitgliede wurde an Stelle des Kaufmanns Laudon, der das Amt krankheitshalber niedergelegt hat, Kreisphysikus Dr. Pfeiffer gewählt.

* **Riesenburg,** 14. November. Gestern hielt die westpreußische Ziegler-Innung hier ihre Hauptversammlung ab. Darauf folgten gemeinsames Mittagessen, Konzert und Tanz.

* **Neustadt,** 13. November. Gestern fand im Wodtke'schen Hotel hierselbst eine Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Ostmarken-Vereins statt. Aus den Mittheilungen des Geschäftsführers wurden zwei Vorfälle der jüngsten Zeit mit besonderem Interesse zur Kenntniß genommen. Der erste hat sich in einer benachbarten ländlichen Ortschaft zugetragen, wo der polnische Geistliche den aus der Nachbarschaft zum Begräbniß eines verstorbenen Kollegen eingetroffenen deutschen Lehrern die Absingung eines deutschen Grabliedes („Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“) mit der höhnischen Bemerkung verwehrte: „Ihr könnt es nachher, wenn ich nicht dabei bin, den Lerchen vorsingen.“ In dem anderen Falle ist ein geachtetes Vereinsmitglied durch systematisch betriebene polnische Verhetzung aus seinem einträglichen Amte verdrängt worden.

* **Konitz,** 14. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden die bisherigen Kreistagsabgeordneten Sanitätsrath Dr. Müller, Fabrikbesitzer Julius Klotz und Kaufmann Fr. Paetzold mit großer Mehrheit wiedergewählt. Der Etat der städtischen Sparkasse für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 71 200 Mark festgesetzt. Der voraussichtliche Gewinn ist dabei auf 11 800 Mark veranschlagt.

* **Pr. Stargard,** 45. November. (Preßprozeß.) Der verantwortliche Redakteur des polnischen „Pielgrzym“, P. Michalowski, wurde gestern von der Strafkammer zu Pr.-Stargard wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Kriegerverein zu Brussy, in welchem den Polen von der Theilnahme an den Kriegervereins-Veranstaltungen abgerathen wurde, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Pr. Friedland,** 15. November. Die Nothkirche der katholischen Gemeinde hierselbst, aus Steinfachwerk unter Pappdach, ist an den Meistbietenden, den Ackerbürger Ernst Kopellke hierselbst, für den Preis von 342 Mark verkauft worden.

* **Königsberg,** 14. November. Nahezu ein Jahrhundert alt ist eine hiesige Dame geworden, die heute früh im 99. Lebensjahre verstorben ist. Es ist Fräulein Wilhelmine Küchmeister von Sternberg, wohl die letzte Trägerin dieses auch auf den Tafeln der Geschichte unseres Ordenslandes verzeichneten Namens.

* **Inowrazlaw,** 14. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kamen u. A. folgende Angelegenheiten zur Berathung. Zur Pachtung des städtischen Gewässers Rybnick hat sich nur ein Pächter mit dem Angebote von 15 Mark pro Jahr gemeldet. Stadtverordneter Schwersenz, dem das Gebot zu gering, erklärte, daß er dafür 100 Mark biete. Der Vorsitzende bemerkte indessen, daß hier kein Lizitationstermin abgehalten werde, und die Versammlung nahm die Pachtsumme von 15 Mark an. Ebenso wurde beschlossen, die neun Kozlowska-Parzellen den verschiedenen Pächtern für die jährliche Pachtsumme von 1061 Mark auf 6 Jahre zu belassen. Der Austausch von Land mit Herrn Schwersenz führte zu einer langen Debatte. Im Jahre 1897 wurde das alte Hospital verkauft und Herr Schwersenz blieb der Meistbietende mit 21 500 Mark. Er hatte der Stadt ein Stück Terrain zur Verbindung der Straße abgetreten, wofür ihn die Stadt mit einer anderen Parzelle entschädigte, die er für seinen Hausbau brauchte. Sch. führte dann den Bau aus; da jedoch die Auflassung über den Tausch nicht erfolgt war, so hatte er Schwierigkeiten, Baugelder zu bekommen. Herr Sch. bittet nun, die Auflassung zu bewirken. In der Debatte wurde nun betont, daß gegen die Auflassung nichts einzuwenden sei, wenn Herr Sch. das Hinterthor vermauern und die nach dem Gymnasialplatze gehenden Stallfenster mit Drahtgitter versehen lasse. Hierbei erbat sich auch Herr Sch. das Wort und gebrauchte erregte Redewendungen gegen die Stadtverwaltung. Stadtverordneter Czapla drückte seine Verwunderung darüber aus, daß der Vorsitzende das Auftreten des Herrn Sch. nicht gerügt habe; der Vorsitzende habe damit parteiisch gehandelt. Der Vorsitzende wies diesen Vorwurf zurück, mit dem Herr Cz. nicht nur ihn, sondern die ganze Versammlung beleidigt habe. Wenn er nicht Genugthuung erhalte, müsse er sein Mandat niederlegen. Die Versammlung erklärte einstimmig, daß der Vorsitzende unparteiisch gehandelt habe, und beschloß nach dem Magistratsantrage die Auflassung. — Zur Stadtverordnetenwahl fand gestern wieder eine Vorwahl im Stadtpark statt. Beschlossen wurde, die bisherigen Stadtverordneten wiederzuwählen; außer diesen wurden noch der Baumeister Wettke und der Fleischermeister Schweigert als Kandidaten für die 3. Abtheilung aufgestellt.

* **Posen,** 14. November. Die historische Gesellschaft der Provinz Posen ernannte in ihrer heutigen Monatssitzung den früheren Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff einstimmig zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft. Der jetzige Oberpräsident Dr. v. Bitter hat, einer Bitte des Vorstandes entsprechend, den Ehrenvorsitz in der Gesellschaft übernommen und dabei sein großes Interesse für die Bestrebungen der Gesellschaft betont.

* **Posen,** 15. November. Der Arbeiter Kokocinski in Barlebenshof ist verhaftet worden, weil er seine Ehefrau erschlagen hat.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 16. November.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dr. John Otto aus Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Muskau ernannt worden.

Der Rechtsanwalt Hugo Hahn ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Carthaus zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

* [Zum Konzert Lola Beeth am 30. November] wird uns noch geschrieben: Die vorjährige Auslands-Tournee führte die berühmte Sängerin von der Wiener Hofoper auch nach Rumänien, wo sie in der Residenz und Hauptstadt Bukarest ein Konzert gab. Darüber schreibt das Bukarester Tageblatt Folgendes: „Fräulein Lola Beeth hat gestern einen Triumph gefeiert, wie er in unserer Stadt fremden Künstlern nur selten zu Theil wird. Der kunstvollendete, seelenvolle und tiefergreifende Vortrag der großen Arie aus der „Jüdin“: „Er kehrt zurück,“ mit welcher das Konzert eingeleitet wurde, zeigte gleich die hochkünstlerische Intelligenz der Sängerin, und aus der Wärme und Spontanität des Beifalls fühlte man heraus, daß das Publikum seine überaus hochgespannten Erwartungen vollkommen erfüllt sah. Die volle Entfaltung ihrer hinreißenden Kunstindividualität ließ Fräulein Beeth jedoch erst in der Arie: „Elsa's Traum“ aus „Lohengrin“ erkennen. Den ganzen entzückenden Zauber ihrer tiefpoetischen Empfindung breitete sie über diesen Gesang aus und ließ die reizende Anmuth und Frische ahnen, mit welcher die Künstlerin diese Wagner'sche Frauengestalt auf der Bühne ausstatten müsse. Nun folgte aber erst der eigentliche Triumph des Abends: Fräulein Beeth als Liedersängerin! Wir erinnern uns lange nicht, von Schumann'schen Liedern so tief ergriffen und dabei so hoch entzückt gewesen zu sein. Die Künstlerin verstand es, ganz in das Innerste der klassischen Dichtungen einzudringen und sie im Geiste des Komponisten vorzutragen. Die „Mondnacht“ und den „Nußbaum“ sang sie mit einer Weichheit und Zartheit, die das schönste Zeugniß gab von dem hohen Grade ihres poetischen Verständnisses. Ihre glockenhelle, weiche Stimme von reinstem Timbre ist für den Vortrag deutscher Lieder wie geschaffen. Fräulein Beeth mußte sich durch den stürmischen nicht endenwollenden Beifall des entzückten Publikums zu mehreren Zugaben verstehen. Die Königin, welche dem Konzerte beiwohnte, nahm an dem Applaus des Publikums den lebhaftesten Antheil.“

Landungsbrücke erreichte und mit dem Bedauern, daß dieser seines Bedünkens schönste Theil des Tages schon zu Ende war, ausstieg. Das Boot wurde festgemacht und der kleine Bursche mit dem Köfferchen auf dem breiten Fahrwege vorangeschickt, während Mowbray selbst noch einen kleinen Umweg zu machen gedachte, um ein altes Lieblingsplätzchen aufzusuchen.

Das Meer bildete hier nämlich eine kleine Bucht, deren mit Wald und Buschwerk bedecktes östliches Vorgebirge sich in allmählichem Anstieg zu einer kahlen Kuppe erhob, von der aus man landeinwärts eine prächtige Aussicht auf Thirlwall und den dahinter liegenden Exmoorer Forst hatte, während sich im Norden ein wunderbar schöner Blick auf die ganze Ausdehnung des Bristoler Kanals bot. Vom Schlosse gelangte man auf einem bequemen Pfade dorthin, vom Strande aus mußte man sich durch Buschwerk über lockeres Gestein und Geröll hinaufarbeiten, was allerdings für einen klettergewandten Mann keinerlei Schwierigkeiten hatte. Mowbray hatte dies wiederholt gethan, und an diesem Morgen schimmerte die Kuppe im hellen Sonnenschein so verlockend, daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte, es auch heute zu thun.

Nach halbstündigem Klettern durch dichtes Unterholz und Buchenwaldung, die schon ihr buntes herbstliches Gewand angelegt hatte, erreichte Mowbray den Gipfel an einer Stelle, wo der letzte steile Anstieg, wie ihm von früher her bekannt war, am bequemsten war. Hier kam er an den Fußweg, der von Thirlwall nach jener Kuppe führte, und, diesem folgend, auf den höchsten Theil des Bergvorsprungs. Gemächlich legte Mowbray diesen am wenigsten anstrengenden letzten Theil seines Weges zurück und schickte sich eben an, das herrliche Panorama des Bristol-Kanals, das sich vor ihm ausbreitete, zu bewundern, als ein unerwarteter Anblick seine Aufmerksamkeit ablenkte.

Etwa 20 Schritte unterhalb seines Standpunktes war der Abfall des Höhenzuges nach dem Meere noch einmal durch eine kleine, terrassenförmige Fläche unterbrochen, die von röthlich schimmerndem Haidekraut bedeckt war. Auch dort hatte Mowbray früher schon mitunter gelegen und, nach seinem geliebten Meere hinunterblickend, den im blühenden Haidekraut summenden Bienen gelauscht. Früher hatte außer ihm Niemand Augen für die Schönheit des Platzes gehabt, jetzt aber mußte das anders geworden sein; denn dort saß, ohne bisher seine Anwesenheit bemerkt zu haben, eine junge Dame in der Haide, ihm den Rücken, dem Meere ihr Antlitz zukehrend. Aber sie bewunderte nicht die Aussicht —, sie las. So weit Mowbray die Fremde nach der Rückenansicht beurtheilen konnte, war sie schlank und ebenmäßig gewachsen; unter dem breitrandigen Strohhut quoll eine üppige Fülle blonden Haares hervor.

Mowbray hemmte seine Schritte und hielt den Athem an, weil er den idyllischen Frieden des bezaubernd schönen Bildes nicht stören wollte, und weil er fürchtete, wenn das Mädchen sich umwendete vielleicht ein Gesicht zu erblicken, das seine Illusion zunichte machen würde. Ein köstlicheres Idyll ließ sich nicht denken. Das herbstliche Sonnenlicht fiel warm auf das lichte Gewand und goldige Haar der reizvollen Erscheinung, der Wind raschelte in den gelben, rothen und braunen Blättern des Waldes, und von unten her tönte das einförmige Rauschen der an das Gestade schlagenden Brandung herauf.

„Das ist sicherlich eine von den Enkelinnen des Herrn Scudamore,“ dachte Mowbray. „Und wenn sie schön ist, so kann sie nur die Tochter seiner Tochter sein —, wie heißt sie doch? Richtig, Edith Frere!“

Die junge Dame war anscheinend ganz in ihre Lektüre vertieft und auch in Bezug auf das Buch machte sich Mowbray das Vergnügen des Rathens. „Es wird Tennyson sein,“ meinte er. „Was kann man Angesichts dieser Landschaft anders lesen?“

Jetzt schloß die Unbekannte das Buch, ließ es in ihren Schooß fallen und blickte auf das Meer hinaus. Und nun ward Mowbray von einer unbezwinglichen Neugier befallen, zu wissen, ob ihre Augen träumerisch und sinnend oder leuchtend und fröhlich hinausschauten. Er ging den Abstieg hinab auf sie zu und gab sich keine Mühe den Schall seiner Tritte zu dämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

0 [Kolonialgesellschaft.] Auf den morgen (Freitag) im großen Saale des Artushofes stattfindenden Vortrag über „Land und Leute in Transvaal" machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam.

† [Preußische Klassenlotterie.] Nach den neuesten Bestimmungen dürfen die Kgl. Lotterie-Einnehmer mit der Auszahlung der Gewinne nicht früher beginnen, als bis die amtlichen Gewinnlisten in ihren Händen sind. Es wird hiernach die Auszahlung der nach Thorn 2c. gefallenen kleineren Gewinne erst vom 21. d. M. ab erfolgen.

t [Westpreußische Provinzial-Synode.] In der Sitzung am gestrigen Mittwoch berichtete Herr Generalsuperintendent D. Döblin über die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins. Er stellte einen erfreulichen Aufschwung fest, denn es betrugen die Jahresbeiträge in den drei letzten Jahren 11572 bezw. 13097 und 13544 Mk. Dementsprechend konnte der Verein steigende Beihilfen gewähren. Das Gesammteinkommen im laufenden Jahre betrug 73882 Mk., die höchste Summe seit der Gründung des Vereins. An größeren Legaten gingen ein aus Thorn 1000 Mark aus Anlaß des Sieges des deutschen Kandidaten bei der Reichstagswahl, ferner 1000 Mark von einer Dame. — Hierauf sprach Superintendent Strelow über die Heidenmission, welche noch immer nicht die volle Würdigung finde. Ueber die Bibelgesellschaften sprach Herr Superintendent Dreyer-Pr.-Stargard, und zwar besonders über die Thätigkeit der Gesellschaften zu Danzig, Graudenz, Thorn, Marienwerder und Neustadt. — Es folgte ein Antrag, bei dem Kaiser eine Audienz nachzusuchen und zu bitten, daß bald Mittel zur Errichtung neuer Kirchengemeinden und Pfarrstellen in unserer Provinz gewährt werden möchten. Der Antrag wurde angenommen. — Zum Schluß wurde über den Antrag Kahle-Danzig und Genossen berathen: Die Generalsynode wolle bei der nächsten Tagung den Evangelischen Oberkirchenrath ersuchen, eine Vereinigung der deutschen evangelischen Landeskirchen zur Förderung aller gemeinsamen Angelegenheiten, unbeschadet der Selbstständigkeit und des Bekenntnisses jeder einzelnen Landeskirche, in die Wege zu leiten. Die Kommission hat einige Aenderungen vorgeschlagen, nämlich statt Vereinigung zu sagen „engen Zusammenschluß", und statt „unbeschadet der Selbstständigkeit" zu setzen „unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit". Der Antrag wurde mit diesen Aenderungen einstimmig angenommen.

*** [Die holländische Kirmes,] welche gestern und heute in den Sälen des Artushofes zum Besten unseres Kleinkinder-Bewahrvereins stattfindet, hatte sich gestern eines so außerordentlich starken Zuspruchs zu erfreuen, daß die Säle die Schaar der Schaulustigen kaum zu fassen vermochten. Die Feier wurde gestern mit einem von Frau Hauptmann B. gesprochenen Prolog eingeleitet. Holländische Nationaltänze, lebende Bilder etc. sorgen für die Unterhaltung des Publikums, und daß es daneben auch an einem reich besetzten Buffet nicht fehlt, ist wohl selbstverständlich. Da der Besuch hoffentlich auch heute noch sehr zahlreich sein wird, so dürfte das diesmalige Fest zum Besten des Kleinkinder-Bewahrvereins mit einer ungewöhnlich guten Einnahme abschließen.

(S) [Elektrische Straßenbahn.] Nach amtlicher Mittheilung wird die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Thorn-Mocker nunmehr bestimmt am Donnerstag, den 30. November, Vormittags 11 Uhr vom Rathhause in Thorn ab stattfinden. Es ist nur noch der Fahrdraht auf der Strecke vom Victoria-Garten bis zum Coppernikus-Denkmal zu ziehen, womit man heute begonnen hat. — Bei dieser Gelegenheit seien die Kutscher 2c. erneut davor gewarnt, auf den Straßenbahngeleisen zu fahren. Es sind von der hiesigen Polizeiverwaltung dieserhalb in den letzten Tagen wieder vier Kutscher 2c. bestraft worden, darunter einer, weil er die Führung seines Fuhrwerks einem noch nicht 16 Jahre alten jungen Menschen übertragen hatte. Die Polizei geht zur Vermeidung von Zusammenstößen zwischen Fuhrwerken und Straßenbahnwagen sehr strenge vor.

* [Landwirthschaftskammer.] In der soeben in Danzig abgehaltenen Vorstandsitzung der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen wurde u. A. beschlossen, die diesjährige Herbst-Plenarversammlung der Kammer am 11. und 12. Dezember abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Referate über das Anerbenrecht, die Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche, Festsetzung der Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft u. s. w.

— [Invalidenrente.] Eine bedeutende Vergünstigung gegenüber dem bisher geltenden Recht ist durch das neue Invalidenversicherungsgesetz für nicht dauernd erwerbsunfähige Versicherte geschaffen worden. Dieselben sollen nämlich künftig schon dann, wenn sie während eines halben Jahres (26 Wochen) ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen sind, für die weitere Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit Invalidenrenten erhalten, während sie solche bisher erst nach einer während eines ganzen Jahres ununterbrochen anhaltenden Erwerbsunfähigkeit beanspruchen konnten.

* [Fernsprechverkehr.] Am 17. November wird in Neustadt (Westpr.) eine Stadt-Fernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle beim Postamt daselbst in Betrieb genommen, die u. A. mit den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Argenau, Bromberg, Culm, Culmsee, Inowrazlaw, Schulitz und Thorn Verbindung hat.

— [Außerkurssetzung.] Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten weist darauf hin, daß gemäß Art. 176 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch nach dem 1. Januar 1900 die Außerkurssetzung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber nicht mehr stattfindet. Vorher erfolgte Außerkurssetzungen verlieren mit demselben Zeitpunkte ihre Wirksamkeit. Die Bestimmungen sind von Wichtigkeit für alle Behörden und sonstigen Institute, denen die Aufbewahrung von Vermögensbeständen obliegt, wie Sparkassen, Sterbe-, Aussteuer-, Pensions- und ähnliche Kassen, indem nunmehr die Nothwendigkeit gegeben ist, für sichere Aufbewahrung ihrer Werthpapiere in anderer Weise Sorge zu tragen. Diese Aufbewahrung von Werthpapieren kann, wie das Rundschreiben des Ministers betont, bei der Königlichen Seehandlung in Berlin erfolgen.

** [Die Zahl der polnisch-sozialistischen Restaurants in Berlin] ist mit der zunehmenden Einwanderung der Polen aus den östlichen Provinzen bedeutend gestiegen. Es existiren dort über ein Dutzend polnisch-sozialistischer Lokale mit angrenzenden Nebenräumen und kleineren Versammlungssälen. Ursprünglich bestand in Berlin nur ein einziges derartiges Lokal an der Wallnertheaterstraße; heute findet man solche in der Pallisaden-, Köpnicker- und Wrangelstraße. Aber auch in der Holzmarkt-, Kottbuser-, Pflug- und Stallschreiberstraße ist je eine dieser Lokalitäten entstanden. Als Kuriosum verlohnt es sich nach dem „Dziennik" hervorzuheben, daß der Besitzer der polnisch-sozialistischen Kneipe in der Pallisadenstraße ausdrücklich betont, daß sein Lokal nur vier Häuser von der Piuskirche entfernt liegt. — „Man ersieht daraus," so schließt der „Dziennik", „daß das deutsche Gift bereits anfängt zu wirken. Die Regierung kann sich ob dieses Erfolges beglückwünschen." — Herr, „dunkel" ist der Rede Sinn.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum nächsten Jahre, bei der Königl. Polizei-Direktion zu Danzig, Schutzleute, Gehalt je 1200—1600 Mark, Wohnungsgeld 180 Mark und freie Dienstkleidung. — Zum 1. Februar n. J., bei der Direktion der Kgl. Strafanstalt zu Graudenz, Strafanstalts-Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 180 Mark Miethsentschädigung. — Zum 1. Januar n. Js., beim Magistrat zu Thorn, 2. Kalkulator, Gehalt 2100 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark bis 2700 Mark, daneben werden 10 Procent des Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß gezahlt. — Zum 1. Januar n. Js., beim Magistrat zu Allenstein, Schuldiener, Gehalt 600 bis 1050 Mark, freie Wohnung und Brennmaterial im Werthe von 200 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Braunsberg, 2. Kassenbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 550 Mark und 300 Mark Gebühren. — Zum 1. Februar n. Js., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, beim Königl. Distriktsamt Schwarzenau (Bezirk Bromberg), Amtsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 400 Mark und Gebühren. — Zum 1. Februar n. J., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Stettin, Postschaffner, Gehalt 900 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

○ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 348 Ferkel und 64 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33—34 Mark, für magere 30—32 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

:::: [Einen Unfall] erlitt heute beim Bau des Amtsgerichts auf dem Grabengelände ein Arbeiter, indem er aus einer Höhe von etwa 3 Meter herabstürzte und auf den Kopf fiel. Er wurde sogleich in einem Krankenkorbe nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Ob er innerliche, lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat, läßt sich noch nicht feststellen; äußerlich ist er nur unbedeutend im Gesicht verletzt.

§ [Polizeibericht vom 16. November.] Verhaftet: Eine Person.

---

r. Mocker, 15. November. Diphtheritis ist hier ausgebrochen und zwar bis jetzt Lindenstraße 50 und Bahnhofsstr. 18. — Die Maul- und Klauenseuche ist hier unter dem Viehbestande des Besitzers Friedrich Hollatz, Kanalstraße, ausgebrochen. — Im Monat Oktober cr. sind von den hiesigen Fleischern geschlachtet worden 112 Stück Großvieh, 132 Stück Kleinvieh und 469 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskasse entrichteten Beiträge betrugen 1538,50 Mark. — — Beim Kartoffeldiebstahl ertappt wurden am 11. d. Mts. Nachmittags die Kinder Ludwig und Rosalie Drzywulski, Max und Helene Tucinski. Die jugendlichen Spitzbuben hatten bereits eine Menge Kartoffeln aus dem Eisenbahnwagen herausgeschafft, als der Gendarm Jastrow das Treiben der Kinder bemerkte. Die Anzeige ist bei der Königlichen Staatsanwaltschaft erstattet. — Am Sonnabend, den 25. d. M., Abends 7 Uhr wird im Lokale des Herrn Rösner in Schönwalde eine Versammlung des Bundes der Landwirthe abgehalten werden. — Am 14. November Abends gegen 10 Uhr entstand bei dem Gutsbesitzer Bruno Treß in Schönwalde Feuer. Es brannten der Viehstall sowie zwei Scheunen total nieder. Brandstiftung wird vermuthet. — Eine Revision sämmtlicher Gehöfte wird hier in der nächsten Woche durch die Gendarmen in Bezug auf die Feuerlöschgeräthschaften abgehalten werden. Es muß jeder Hausbesitzer einen Feuereimer, einen starken Feuerhaken sowie eine Feuerleiter, welche der Höhe des Hauses entspricht, besitzen.

§ Podgorz, 15. November. Die heutige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war nur schwach besucht. Der Vortrag wurde nicht gehalten, da der Referent nicht erschienen war. Die nächste Sitzung findet am 20. Dezember statt. — Auf der letzten Treibjagd in der Grabiaer Forst wurden 62 Hasen und 7 Stück Rehwild erlegt. Jagdkönig wurde Herr Hauptmann v. Petersdorf-Thorn mit 19 Hasen und 2 Rehwild; von dem Forstaufseher Herrn Moll wurden 8 Hasen erlegt. Auf der Jagd am Sonnabend im Belauf Rudak wurden 61 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Förster Dorn-Schirpitz mit 10 Hasen.

r Leibitsch, 15. November. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein beim Kameraden Windmüller seine Sitzung ab. Die nächste Sitzung soll beim Kameraden Fagin stattfinden. Ueber die bevorstehende Feier des Geburtstages Se. Majestät wurde eingehende Besprechung gehalten. Inzwischen ist nun dem Verein die erhebende Nachricht zugegangen, daß ihm eine Fahne verliehen ist. Die Weihe derselben wird nun vielleicht mit dem Geburtstage S. Majestät zusammen abgehalten werden. Revisionsaufseher Kamerad Dreschel hat die Leitung der Festlichkeit in seinen bewährten Händen. — Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Bienenzuchtverein beim Mitglied Restaurateur Kadatz seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende hielt einen eingehenden Vortrag über „Feinde und Krankheiten der Biene". Nach lebhafter Debatte wurde der Jahresbericht erstattet. Der Verein zählt 15 Mitglieder. Er hat jetzt 10 Mobilbauten 30 Kanitz- und 104 Glockenkörbe. Das ist ein Zuwachs von 10 Mobilbauten 17 Kanitz- und 34 Glockenkörben. 320 kg. Honig und 15 kg. Wachs wurden geerntet. Für das kg Honig wurde fast durchweg 2 M. erzielt. Die Schwarmlust war bei einigen Völkern in diesem Jahr sehr stark. Die Honigernte ist immer noch eine mäßige, da der Verein erst einige Jahre besteht; sonst, ist von dem Bestehen desselben eine rationelle Wirthschaft eingeführt. Der Verein hat eine Honigschleuder und eine Wabenpresse und will sich jetzt eine Wachsschmelze anschaffen. Es wurde beobachtet, daß die Bienen noch vor einigen Tagen vielfach Blütenstaub nach Hause brachten, das ist gewiß eine Seltenheit. Der alte Vorstand bestehend aus dem Vorsitzenden Hauptlehrer Drews, Schriftführer Maretzki und Kassirer Birkenhagen wurde wiedergewählt.

Vermischtes.

Von einer neuen Erfindung auf dem Gebiete der Verkehrsmittel wird aus Bergen geschrieben: Die erste Depesche durch die neuerfundene Spektraltelegraphie wurde soeben bei Akuregri an der Nordküste Islands telegraphirt. Die Absendestation lag auf dem Bergesgipfel, die Aufnahmestation befand sich an der See. In dem auf der Absendestation vorgeworfenen Spektrum (das durch Zerlegung eines farblosen Lichtstrahls entstehende vielfarbige Bild) werden gewöhnliche Zeichen abgesetzt und auf der Aufnahmestation durch ein Fernglas gelesen. Der Erfinder des neuen Systems ist der dänische Professor La Cour.

Für die Lungenkranken geschieht in neuerer Zeit im deutschen Reiche erfreulicherweise recht viel. So ist jetzt die erste badische Volksheilstätte für Lungenkranke bei Badenweiler im Schwarzwald eingeweiht worden. Die Anstalt erhielt den Namen „Friedrichsheim", zu Ehren des Großherzogs Friedrich, der der Feier beiwohnte.

Eine Athleten-Ohrfeige. Der Tagelöhner Josef Szlavik in Pest kam mit einem tüchtigen Rausche nach Hause, was seinem Quartiergeber, dem Fabrikarbeiter Josef Hrambar, sehr mißfiel, da er in seiner Nachtruhe gestört wurde. Da Szlavik trotz der Ermahnung Hrambars fortgesetzt lärmte, erhielt er von letzterem eine Ohrfeige, die so kräftig ausfiel, daß dem armen Szlavik acht Zähne herausgeschlagen und der Unterkiefer gebrochen wurde. Gegen Hrambar wurde die Strafanzeige erstattet.

Eine ungewöhnliche Irrfahrt hat der Dampfer „Waikoto" gemacht, der am 4. Mai London verließ und kürzlich, nach 157 Tagen in einen neuseeländischen Hafen eintraf. Bis zum 5. Juni war Alles gut gegangen; da brach der Schraubenschaft, und das Schiff begann hilflos zu treiben. An Ausbesserung des Schadens war nicht zu denken, und die wenigen Segel kamen bei dem großen Dampfer nicht in Betracht. Der Mundvorrath begann knapp zu werden. Am 1. September kam die deutsche Bark „Alice" in Sicht und wurde mit Freudengeschrei begrüßt; sie half den Darbenden mit zwei Fässern Salzfleisch und einem großen Quantum Mehl, auch lieh sie ein großes Segel, mußte dann aber ihren Kurs fortsetzen. Unterdessen wurde der „Waikoto" immer weiter getrieben. Schon begann sich die Disciplin zu lockern, da endlich tauchte am Horizont der Dampfer „Aslaun" auf und kam heran; er schleppte das völlig hilflose Schiff 2521 englische Meilen weit nach Fremantle und von da nach Neuseeland, wo man es längst verloren glaubte. Ein Glück, daß während der ganzen Zeit kein Sturm ausbrach — der Dampfer wäre unrettbar untergegangen.

Der brüllende Löwe. Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Köln: Folgender kleine Vorfall ist nicht etwa als ein Karnevalsulk ausgedacht, sondern hat sich genau in der angegebenen Weise zugetragen: Ein elegant gekleideter junger Mann betrat in den letzten Tagen einen hiesigen stark frequentirten Bierpalast und bestellte einen Krug Münchener. Nachdem der Kellner ihm das Gewünschte gebracht hatte, öffnete der Gast den Deckel des Kruges und begann dann so fürchterlich zu brüllen, daß die Gäste bestürzt aufsprangen und die Damen sich ängstlich in die Ecken drückten. Bald darauf trat der Inhaber des Ausschanks hinzu und fragte mit theilnehmenden Worten den unausgesetzt Brüllenden, ob er plötzlich krank geworden sei, und ob vielleicht schnell zu einem Arzt geschickt werden sollte. Der Brüllende hielt nun einen Augenblick inne, verzog das Gesicht zu einem Lächeln und zeigte auf einen Sinnspruch an der Wand hin, der also lautete: „Brülle wie ein Löwe brüllt, Wenn der Krug nicht ganz gefüllt!" „Und hier überzeugen Sie sich," sagte der Here dann lächelnd, „es fehlen noch zwei Querfinger unter dem Aichstrich in meinem Kruge!"

Zarte Anknüpfung. Er: „Die Zeit ist stärker als der Mensch, finden Sie nicht auch, mein Fräulein?" Sie: „Wieso?" Er: „Weil einer allein sie nicht todtschlagen kann."

„'s Grüberl." Mama: „Aber wie können Sie meine Tochter in die Wange kneifen?" — Herr: „Ach entschuldigen, gnädige Frau, — aber ich bin — Gruben-Inspektor!"

Neueste Nachrichten.

London, 16. November. (Telegr. d. Reuter'schen Bureaus.) Am Donnerstag machten die Buren einen heftigen Angriff auf Ladysmith. Gerüchtweise verlautet, der Buren-General Joubert sei im Kampfe gefallen.

Madrid, 15. November. Nach den letzten aus Barcelona eingetroffenen Meldungen hat sich die Lage dort verschlimmert. Die Steuerpflichtigen weigern sich, die Steuern zu zahlen. Die Läden sind wiederum geschlossen.

Lissabon, 15. November. Der hier vor Kurzem aus Oporto eingetroffene Bakteriologe Dr. Pestana ist hier an der Pest gestorben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16 Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: Regen. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 17. November: Ziemlich milde, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 28 Minuten, Untergang 4 Uhr 2 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 51 Minuten Nachm., Untergang 7 Uhr 32 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 11.	15. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	still
Russische Banknoten	216,45	216 60
Warschau 8 Tage	215 75	215 75
Oesterreichische Banknoten	169,30	169 45
Preußische Konsols 3 %	89 80	89 75
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97 90	97 90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,75	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,20	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,10	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94 40	94 40
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,80	94 70
Posener Pfandbriefe 4 %	100 60	101.—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	98,30
Türkische 1 % Anleihe C	25,30	25,35
Italienische Rente 4 %	93 40	93,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,90	84,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191 50	191,30
Harpener Bergwerks-Aktien	200 20	199,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,	124 75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	93,10	93 10
Weizen: Loco in New-York	73⁴/₈	73¹/₈
Spiritus: 50er loco	—.—	—.—
Spiritus: 70er loco	47,50	47,40

Wechsel-Diskont 6%
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7%
Privat-Diskont 5%.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet unser lieber, theurer Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der kommissar. Amtsvorsteher

Eduard Meister

im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre.

Zaborze, den 14. November 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Beerdigung des Fräulein **Ernestine Grollmann** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 8 aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein

Hurrah!

Seit Sonntag, den 12. d. Mts. ist bei uns ein

strammer Junge

da!!!

Mutter und Kind gesund.

August Range u. Frau
Amanda Range geb. **Meissner.**
Stettin.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Knaben

zeigen hiermit ergebenst an

Thorn, den 16. November 1899

Herrmann Seelig
u. Frau geb **Leyser.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden behufs Prüfung am 18. November, Nachm. 3 Uhr in Thätigkeit gesetzt werden.

Es wird dieses um Irrthümer vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 15. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Sonnabend, 18. November,
Nachmittags 3 Uhr bei Fort Bülow (I)

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst:

1 Wäschespind, 1 Sopha mit buntem Bezug und 2 Geldschränke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher,

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis 16. November sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Franz Scheibach-Katharinenflur. 2. T. dem Zimmergesellen Rudolf Jablonski. 3. und 4. Unehel. 5. Sohn dem Arbeiter Franz Pietrowski-Neu Weißhof. 6. S. dem Kutscher Johann Warachewitz-Schönwalde. 7. und 8. Unehelich. 9. S. dem Gastwirth Ernst Krüger. 10. S. dem Bäcker Peter Kojtka. 11. T. dem Arb. Joseph Ziolkowski.

Sterbefälle.

1. Anna Prylinski, $4\frac{3}{4}$ J. 2. Paul Stensitzki, 8 M. 3. Pelagia Neumann, 4 M.

Aufgebote:

1. Sergeant Carl Fedeler und Ida Richter in Neuwarp. 2. Arb. Hermann Weinert und Julie Strohschein.

Eheschließungen:

1. Arb. Gustav Glienke-Thorn mit Emma Hanke. 2. Arb. Anastasius Gumowski-Gronowko mit Julianna Falkowski. 3. Schneider Johann Wisian mit Martha Prylewski. 4. Schutzmann Sigismund Nawrocki-Charlottenburg mit Franziska Marszewski.

Nächste Geld-Lotterien.

Wohlfahrtslotterie; Hauptgew. M. 100 000 Ziehung vom 25.—30. November cr., Loose à **Mk. 3,50.**

Rothe Kreuzlotterie; Hauptgew. M. 100 000; 50 000; 25 000 rc.; Loose à **Mk. 3,50**

empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Gas-Glühlicht.

Glühkörper à 50 **Pf. Selbstzünder** à 90 **Pf. Gasglühlichtcylinder 25 Pf.** à Stück. Die Brenner werden gereinigt, und so regulirt, daß die Flamme bei ganz offenem Hahn richtig brennt. Dadurch Schonung der Glühkörper und Cylinder. Rußet nicht. Mehr Licht.

F. A. Block.

Billig! Billig!

Alte Jahrgänge folg. Zeitschriften:

Daheim 1899 I. Sem.
Gartenlaube 1898 compl.
Romanbibliothek 1898 I./III. Quart.
" 1899 I. Sem.
Romanzeitung 1898 I./III. Quart.
" 1899 I. Sem.
Ueber Land und Meer 1898 compl.
" " " 1899 I. Quart.
Illustr. Zeitung 1899 I. Quart.
Zur guten Stunde 1898 compl.
Vom Fels zum Meer 1898 I. Sem.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Teltower Rübchen
Görzer Maronen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Rügenwalder
Cervelatwurst
ist eingetroffen.

E. Szyminski.

25000 u. 15000 Mk.

gegen sichere Hypotheken auf in Thorn gelegene Grundstücke gesucht. Offerten unter **Z. 32** an die Expedition d. Zeitung.

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Beabsichtige mein
Grundstück
Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse

für die

Garnisonen

im Bereich

der Baukreise Thorn

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Gesucht

1 junger, intelligenter, kautionsfähiger

Verkaufs- und Incasso-Agent.

Kann auch Handwerker sein.

Singer Co.,
Nähmaschinen Act.-Ges.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, wünscht

P. Gehrz,
Mellinstr. 87.

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei Uhrmacher **Leopold Kunz, Thorn, Brückenstr. 27.**

$4\frac{1}{2}$ jähr. ostpr. Reitpferd,

truppenfromm, im Wagen gegangen, sofort billig zu verkaufen.

Tuchmacherstraße 11.

Deutsche Colonialgesellschaft.

Abtheilung Thorn.

Freitag, den 17 November cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes

Vortrag von Fräulein Küntzel:

„Land und Leute in Transvaal."

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Was schenke ich meiner Frau!

Einen guten Gaskocher.
Ein Gasbügeleisen. (Gasplätte.)

Gaskocher „Reform" unübertroffen. — Heizt schnell. Wenig Gasverbrauch. Von 3 Mark an.

Heizapparat mit 2 Platten 16 Mark.

Die Apparate sind in meiner Wohnung in Betrieb zu sehen.

Um recht baldige Bestellung bittet

F. A. Block,
Heilige Geiststraße 6.



Allein-Vertretung für Thorn und Umgegend:

Gottfried Görke, Thorn, Windstraße 1,
Mehlhandlung.



T·ROPON·

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Tropon-Chokolade
Tropon-Cacao
besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- und Chocoladefabrikate.
Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Das zur **A. Standarski**'schen **Konkursmasse** gehörige **Restaurationsgrundstück**

Victoria-Garten

in **Thorn** soll sofort

verkauft werden.

Das Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt, an der **elekt. Straßenbahn** und besteht aus

großem Gesellschaftsgarten,
Theater- und Concertsaal,
Wohngebäude mit kleinem Saal,
Restaurations- u. Wirthschaftsräumen,
Kegelbahn rc.

Besichtigung des Grundstüſis kann jeder Zeit, nach vorheriger Meldung beim unterzeichneten Verwalter, erfolgen.

Schriftliche Angebote werden bis zum **17. November d. J.** bei dem Unterzeichneten, bei dem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, entgegen gerommen.

Mit dem Angebot ist eine Bietungssicherheit von 4000 Mark zu hinterlegen.

Der Konkursverwalter
Robert Goewe, Thorn.

Donnerstag, den 30. November, Artushof, 8 Uhr:

CONCERT

K. K. Hofopernsängerin von der Hofoper zu Wien

Lola Beeth

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Freudenberg-Berlin.**

Numm. Karten à **3** Mark bei

E. F. Schwartz.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag pünktlich $8\frac{3}{4}$ Uhr:

Generalprobe
Schützenhaus.

Das Stiftungsfest
findet
Sonnabend, den 18. d. Mts.
im **Artushofe** statt.

---

4. Jahres-Stiftungsfest
des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz."

Sonntag, den 19. November cr.,
Nachmittags 4 Uhr

Festgottesdienst
in der neustädt. evangel. Kirche.
Festprediger Herr Superintendent **Klar** aus Belgard (Pommern.)

Nachfeier
in der Aula des Königl. Gymnasiums
6 Uhr Abends.

Jahresbericht, Vorträge und Ansprachen verschiedener Herren, Chorgesänge, Deklamationen.

Vorher: **Gebets-Versammlung** um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im Vereinszimmer, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Herren und Damen werden zu diesem Fest herzlich eingeladen.

Eintritt frei für Jedermann.

Textbücher zu 30 Pfg. ein Exemplar zu haben am Eingange der Aula des Königl. Gymnasiums.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Die heizbare

Kegelbahn

ist noch für **2 Abende** zu vergeben.

Wilh. Kasuschke.

Neueste
moderne
Briefpapiere

und Karten in reizenden Cassetten, überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen bei

E. F. Schwartz.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Die II. Etage

in unserem neuerbauten Hause **Breitestr. 31** 4 Zimmer nebst allem Zubehör ist von sofort zu vermieth. **Jmmanns & Hoffmann.**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möbl. Zimm. b. z. v. Bäckerstr. 6, part.

---

1 kleines Zimmer

a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Gut renov. Wohn., 2 Stub., hell. **Küche** u. allem Zubehör, daselbst eine kleine **Parterrewohn.,** 2 Zimmer und Küche, all. Zub. v. sof. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 3,** p.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermiethen. Am 1. Dezember zu beziehen.

Heiligegeiststraße 19.

---

1 großen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.

H. Schulz, Culmerstraße 22.

Möbl Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Mellienstraße 89

1. Etage v. 6 Zimmern, Mädchenstube, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise versetzungshalber sofort od. 1. April zu verm.

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 17. November 1899.

Evang. luth. Kirche.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.